

„doing research“ – Werkstattgespräche zur qualitativen Forschung in der Lehrer*innenbildung, SoSe 2024

*Organisation: Netzwerk für qualitative Forschung in der Lehrer*innenbildung*

**Do., 16.05.,
18:00-19:30 Uhr**
→ IBW-Gebäude, S 101

"Was ist das Pädagogische? Praxistheoretische Perspektiven auf Sach- und Subjektkonstruktionen im Fach Pädagogik"

*Vortrag: Prof. Dr. Katharina Gather (DESI)
Diskussion: Prof. Dr. Anne Niessen (HfMT)*

**Do., 20.06.,
18:00-19:30 Uhr**
→ IBW-Gebäude, S 101

Historische Vorstellungen empirisch erfassen? Ein explorativer Versuch, historische Imagination bei Studierenden zu erfassen.

*Vortrag: Dr. Philipp McLean & Christoph Wilfert (HiK)
Diskussion: Vertr.-Prof.'in Dr. Antje Arnold (Bergische Universität Wuppertal)*

ABSTRACTS

"Was ist das Pädagogische? Praxistheoretische Perspektiven auf Sach- und Subjektkonstruktionen im Fach Pädagogik"

Prof. Dr. Katharina Gather

Auf normativ-konzeptioneller Ebene wird dem gymnasialen Schulfach Pädagogik ein besonderes persönlichkeitsbildendes Potential zugesprochen. Attestiert wird eine Lebensnähe, die in den biographischen Anschlussmöglichkeiten und Reflexionsdimensionen seiner Inhalte liege – befinden sich die Schüler*innen doch selbst in pädagogischen Situationen, die nun auf fachlicher Ebene thematisiert werden. Wird den Inhalten des Pädagogikunterrichts außerhalb des Unterrichts in fachdidaktischen Ansätzen ein hoher transformierender Gehalt zugesprochen, so wurde für das Schulfach Pädagogik bisher noch nicht empirisch untersucht, wie Schüler*innen und Lehrpersonen die „Sache“ in unterrichtlicher Interaktion erkennbar hervorbringen, inwiefern Subjektvierungen an Sachbezüge gebunden sind, wie Relationierungen von „Sache“ und „Subjekt“ verhandelt werden. Ausgehend von subjektivierungstheoretischen Überlegungen und re-adressierungsanalytischen Orientierungen (vgl. Reh/Pieper 2018; Ricken/Rose/Kuhlmann/Otzen 2017; Rose/Ricken 2017) soll anhand einer videographierten Sequenz aus dem Pädagogikunterricht in einer Q1 rekonstruiert werden, wie Sache und Subjekt interaktiv hervorgebracht und relationiert werden. Vor diesem Hintergrund soll dann das Verhältnis fachdidaktisch-normativer Modellierungen und qualitativ-rekonstruktiver Grundannahmen diskutiert werden.

Historische Vorstellungen empirisch erfassen? Ein explorativer Versuch, historische Imagination bei Studierenden zu erfassen.

Dr. Philipp McLean & Christoph Wilfert

Die historische Imagination gilt als eine wesentliche Operation des Geschichtsbewusstseins, in deren Rahmen eine vergangene, nicht selbst erlebte Wirklichkeit vergegenwärtigt bzw. vorgestellt wird. Damit spielt sie eine wichtige Rolle bei zentralen gedanklichen Operationen wie z.B. dem historischen Urteilen oder der Perspektivübernahme. Kurz: Historische Imagination bildet eine wichtige Grundlage auch für die Verfertigung historischer Narrative, sowohl bei Schüler*innen als auch bei Forschenden. Empirische Forschung zu diesem Thema gibt es bislang allerdings kaum. So ist bislang eher unklar, wie stabil historische Imaginationen sind, wie stark individuelle Imaginationen durch das „kollektiv Imaginäre“ geprägt sind und ob verwissenschaftlichtes Denken überhaupt einen Einfluss auf historische Imaginationen hat. In einer explorativen Studie wurden 80 Studierende schriftlich zu ihren historischen Imaginationen befragt. Sie befanden sich entweder am Anfang oder am Ende ihres Lehramtsstudiums Geschichte. Die Befragung wurde mit Hilfe von weit verbreiteten Schulbuchbildern angeregt. Im Rahmen des Werkstattgesprächs wird erstens die theoretische Rahmung der historischen Imagination diskutiert und zweitens die darauf aufbauende Frage, wie und ob es überhaupt möglich ist, diese empirisch zu erforschen thematisiert. Drittens werden erste Ergebnisse der Untersuchung vorgestellt und anhand dieser mögliche qualitative Auswertungsmethoden hinterfragt.